

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdener-Post: Nachrichten Dresden.
Gesamtausgabe: 25 Pf.
Aus für Nachrichten: 20 Pf.

Bezugs-Verträge sind in Dresden und anderen bei postamtlicher Zustellung (an Cassa- und Postämtern) sowie bei einzelner Zustellung durch die Post (ohne Befehl) 1,20 Mk., monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk., halbjährlich 7,20 Mk., jährlich 14,40 Mk. zu zahlen. Die einzelnen Jahrgänge (ohne 6 Bände) zu 12 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk., halbjährlich 7,20 Mk., jährlich 14,40 Mk. zu zahlen. Die einzelnen Jahrgänge (ohne 6 Bände) zu 12 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk., halbjährlich 7,20 Mk., jährlich 14,40 Mk. zu zahlen. Die einzelnen Jahrgänge (ohne 6 Bände) zu 12 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk., halbjährlich 7,20 Mk., jährlich 14,40 Mk. zu zahlen.

Gesamtausgabe und Einzelhefte: 25 Pf.

Druck u. Verlag von Schmidt & Neumann in Dresden.
Verlags-Adresse: 19 305 Leipzig.

4000 Gefangene in der Abwehrschlacht.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn †. — Seit 15. Juli 24 000 Gefangene. — Wieder 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Bergeliche französisch-amerikanische Kufürme zwischen Fore-en-Tardenois und dem Mennibre-Wald. — Unterbrechung der französischen Offensive.

Feldmarschall v. Eichhorn †

Das hochwürdige Attentat auf Feldmarschall v. Eichhorn und Hauptmann v. Dreher in Kiew, worüber wir im Morgenblatt einem Teil der Leser bereits eingehend berichteten, hat den Tod der beiden schwerverletzten Opfer zur Folge gehabt. W. Z. B. meldet:

Kiew, 30. Juli. Feldmarschall v. Eichhorn ist heute 10 Uhr abends seinen Verletzungen erlegen. Kurz nach ihm desgleichen Hauptmann v. Dreher.

Unsere beiden militärischen Vertreter in Kiew, die von der feigen Hand tödlicher Mordhieben dahingerafft wurden, sind im Dienste des Vaterlandes auf schwer bedrohten Posten gefallen und nicht minder Ehre würdig als alle die Helden, die in der Feldschlacht vor dem Feinde ihr Leben lassen, und wie diese werden sie im Andenken des deutschen Volkes unauslöschlich fortleben. Wenn unsere Feinde in ihrem sittlichen Tiefstande so weit gesunken sind, daß sie die Schmach der Aussetzung solcher Verbrechen nicht mehr zu empfinden vermögen, so fühlen wir uns so bereinigt, die Schmach, daß wir uns mit solchem Gesindel herum-schlagen müssen. Die Zeit wird kommen, wo vor dem Richterstuhl der Geschichte die Verbrechen unserer Feinde die gebührende Brandmarkung finden, während ihr unparteiischer Spruch dem deutschen Kulturbewußtsein, das sich auch in all den wüsten Kriegsgreueln nicht verleugnet, die ihm jetzt von unseren Gegnern hartnäckig verweigerte Gerechtigkeit widerfahren läßt. Angesichts der mörderischen Schandtaten unserer Feinde wird die Bezeichnung „Mörder“ für uns geradezu zum Ehrenittel, der nur das eine beweist, daß die fanatische Wut unserer Feinde unsern ehrlichen kulturellen Namen in Wahrheit nicht anzuhängen vermag, während sie selbst sich fortgesetzt mit den schrecklichsten Verbrechen befassen.

Generalmarschall v. Eichhorn entstammt einer berühmten Familie. Er ist der Enkel des einstigen Kultusministers Friedrich Wilhelm IV. und mütterlicherseits ein Enkel des Philosophen Hegel. 1848 wurde er in Dresden geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte. 1868 trat er in das 2. Garde-Regiment ein und kämpfte bei Königgrätz, wo er das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse erwarb. Den deutsch-französischen Krieg machte er als Oberleutnant im 2. Garde-Landwehr-Regiment mit, wo er der Belagerung von Straßburg und Paris teilnahm durfte. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde er belohnt. Nach Beendigung des Krieges wurde er in den Großen Generalstab versetzt, war dann aber in verschiedenen Frontstellungen tätig. Erst 1891 kehrte er als Oberleutnant und Chef der zweiten Abteilung in den Großen Generalstab zurück. Als Oberst führte er das Leib-Granatierregiment in Frankfurt. 1904 wurde er als Generalleutnant mit der Führung des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. beauftragt. Schriftstellerisch war er in diesen Jahren besonders tätig. Er hat an den Generalstabsreglementen für die Infanterie, der Feldbesoldung und der Infanteriebesoldung mitgearbeitet. 1912 wurde er Inspektor der neuangeordneten 7. Armee-Inspektion in Gumbinnen und damit bereits zum Oberbefehlshaber in einem tommenden Krieg. In dieser Eigenschaft erhielt er den Rang eines Generalobersten. Von seinen Tugenden im Osten werden besonders die Einnahme von Minen und die Kämpfe, die damit verbunden waren, seinen Namen den späteren Zeiten vertraut machen. Schweres persönliches Mißgeschick verband sich mit dem Kriegsbeginn, die für ihn bestimmte Stellung eines Führers im Osten zu übernehmen. Ein Sturz vom Pferde, dem eine Lungenentzündung folgte, vernichtete ihn in den ersten Kriegswinter zur Unfähigkeit. Erst in der Winterkämpfe in Ostpreußen wurde er wiederhergestellt. Er führte damals die neuangeordnete 10. Armee.

Der Attentäter.

Der 38 Jahre alte Attentäter erklärte bei seiner Vernehmung, aus dem Gouvernement Mähara in Rußland zu kommen und gestern aus Moskau im Auftrag eines kommunistischen Ausschusses in Kiew eingetroffen zu sein, um den Feldmarschall v. Eichhorn zu ermorden. (W. Z. B.)

König Ludwig an den Kaiser.

(Eigene Drahtmeldung.)

München, 31. Juli. Der König von Bayern hat an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, worin er sein Bedauern und Abscheu über das Attentat gegen den Feldmarschall v. Eichhorn Ausdruck verleiht. Gleichzeitig sprach der König dem Feldmarschall selbst seinen Wunsch für eine baldige Genesung aus.

Das Beileid der ukrainischen Regierung.

B. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der ukrainische Gesandte in Berlin Baron Steinheil sprach in später Abendstunden beim Reichskanzler Grafen Hertling vor und drückte ihm das Beileid der ukrainischen Regierung wegen des Attentats auf Feldmarschall v. Eichhorn aus.

Pressestimmen.

Die Berliner Presse bespricht das Attentat wegen des späten Einganges der Nachricht in den heutigen Morgenblättern nur vereinzelt.

Der „Vol. Anz.“ schreibt: „Es war ein schweres Amt, das sein kaiserlicher Herr übertragen hatte, ein Amt, das harter Hand bedurfte, wie die seine es war, denn nicht nur Ordnung mußte er erhalten in dem Lande, dessen Bevölkerung soeben erst von dem „blutigen Schrecken“ mit Hilfe deutscher Waffen befreit war, sondern es war auch

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Weitlicher Kriegsjahresplan.

Seeresgruppe Aronprinz Rupprecht

In Flakern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Reris blieb der Ort in feindlichem Besitz. Südlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen harter Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Seeresgruppe Deutsche Aronprinz

Auf dem Hauptkampffeld des 29. Juli zwischen Gortennes und westlich von Fore-en-Tardenois blieb getrennt die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fore-en-Tardenois und dem Mennibre-Wald führten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Wiedernahme an. Alle Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach schamlos wiederholter Aufmarsch des Feindes zusammen. Unsere Infanterie blieb dem feindlichen Feinde vielfach nach und setzte sich im Borgebiet ihrer Linien fest. Südlich von Fore-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Romians.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 47. und 48. Leutnant Völle seinen 27. Verlust.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

seine Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Rada, der wir Hilfe gebracht hatten, auch den Verpflichtungen nachkam, die sie übernommen hatte. Sie hatte sich verpflichtet, den Boden bestellen zu lassen, dessen Reichum den Frieden mit der Ukraine zum „Vorfrieden“ zu machen versprochen, aber die Rada selbst, angekränkt von den phantastischen Ideen eines plötzlich mündig gesprochenen und noch unmündigen Volkes, war ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Hier schritt Eichhorn ein. Argwelen sind bitter, und der Patient nimmt sie nicht gerne, aber was Eichhorn geben mußte, trotz aller Menschheitsfreundlichkeit, das waren Argwelen. Es waren Befehle zum Abzug des Bodens und Befehle zur Entwaffnung der Zivilisten. Was Eichhorn mit klarem Blick als ungesund betrachtete, dem ging er mit dem Reiz der Chirurgie zu. Wer sich Land angeeignet hatte, mehr als er bebauen konnte, tat dem Volke Schaden und mußte daran verhindert werden. Wer aber taute, dem sollte auch der flingende Lohn gebühren.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt: „Welche Wirkungen die Tat gerade in der Ukraine bei den augenblicklichen Verhältnissen zur Folge haben wird, muß die Zukunft zeigen. Leider ist wohl nicht unwahrscheinlich, daß die Angriffe der Bergalmsarmee des Deutschen Reiches vor wenigen Monaten gegen Feldmarschall v. Eichhorn und seine Tätigkeit wesentlich zur Ermittlung zu Aufschlüssen gegen den hervorragenden Mann und zur Erschütterung seiner Autorität beigetragen haben. Es muß nun um so mehr gelten, die deutsche Autorität in der Ukraine um so fester und sichtbar aufrecht zu erhalten und ohne Rücksicht durchzugreifen, wo es die Sache erfordert. Die neulich durchgeführten Verhaftungen der Radomir-glieder waren so milde, daß sie von unseren Feinden und ihren Parteigängern wahrheitsgemäß als Schwächezeichen ausgelegt und frustriert worden sind.“

Das „N. Z.“ weist darauf hin, daß auch der Befehlswort in Moskau ukrainische Spuren zeigte, und meint: „Weil schon die Fäden ihres Ursprungs nach dem ukrainischen Boden führten, ist der Schluß gegeben, daß die beiden Anschläge Mitglieder ein und desselben gegen die deutsche Politik in der Ukraine und gegen die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk gerichteten Planes sind. Der Teil des Planes, zu dem in Moskau das Signal gegeben werden sollte, ist vorläufig gescheitert. Wie sich die Dinge in Kiew weiter entwickeln werden, vermag in dieser Stunde niemand zu sagen. Dem verdienten General aber, der ein Opfer eines so verabscheuenswerten Verbrechens geworden, wird sich die lebhafteste Sympathie und Teilnahme aus dem Vaterlande zuwenden, auch seitens derer, die unserm Vorgehen in der Ukraine von Anfang an nur mit schweren Bedenken gefolgt sind.“

Unterbrechung der französischen Offensive.

(Eigene Drahtmeldungen.)

Paris, 31. Juli. Der Korrespondent des „Secolo“ im französischen Hauptquartier berichtet in einem längeren Telegramm auf eine Unterbrechung der französischen Offensive vor. Mit der Räumung der Marne-Linie durch den Feind sei die Aufgabe des Feindes in diesem Frontabschnitt für jetzt gelöst. Die weiteren Operationen bedürfen erst Vorbereitungen umfassender Art.

Genf, 31. Juli. Der „Matin“ meldet: Die Mitglieder der Armeekommission sind am Montag abend von der Front nach Paris zurückgekehrt. Man schreibe daraus, daß eine Pause in den Frontoperationen bevorsteht. Der „Temps“ schreibt: Die nächste Aufgabe der alliierten Heere

ist die Wiedergewinnung Soissons und die Beilegung des deutschen Drucks auf den Festungsbezirk Reims.

Genf, 31. Juli. „Journal des Débats“ schreibt von der Aufgabe der französischen Patrioten, angesichts der französischen Erfolge an der Front mit allen Kräften die Vorbereitungen für einen auf Verständigung gegründeten Abbruch des Weltkrieges zu betreiben.

Brotmangel in Paris.

Bern, 30. Juli. „Le Petit Parisien“ berichtet seit Sonntag in Paris Brotmangel. Den Bäckereien hat man nicht mehr die feinsten Mehlmenge geliefert. Die Mehrzahl der Bäckereien hat Sonntag nachmittag ihre Geschäfte geschlossen. In den Gastwirtschaften wurde den Gästen nur eine beschränkte Brotmenge zur Verfügung gestellt. Die schlechte Versorgung ist auf den Mangel an Transportmitteln zurückzuführen und wird noch einige Tage andauern. (W. Z. B.)

Ein belgischer Friedensruf.

Zum Kapitel der belgischen Friedenssicherung meldet der Brüsseler Vertreter der „Königlichen Volkszeitung“, daß, nachdem kürzlich das wichtigste belgische Blatt „La Belgique“ die Notwendigkeit betont hatte, eine entschiedene Friedenspropaganda in Belgien in die Wege zu setzen, nun der bekannte Baskenführer Generaldirektor des höheren Unterrichtsministeriums für Belgien Henriques einen offenen Brief an den belgischen König richtet, in dem er diesen bittet, sich für einen baldigen Frieden einzusetzen. Der Brief wird in einem namurter Blatt veröffentlicht und beschränkt den König: Das belgische Volk habe aufgehört, zu hoffen. Der König möge die Formel finden, die die Völker versöhnt und die ewigen Rechte der Menschheit sichert. Das belgische Volk sei am Ende seiner Kräfte. Deutschland wolle Belgien wiederherstellen, wenn man ihm seine Kolonien zurückgibt und seiner zahllosen arbeitslosen (?) Bevölkerung die wirtschaftliche Arbeit aufhebt, die es unbedingt braucht. Deshalb weigert man sich, auf dieser Grundlage zu verhandeln.

Die Haltung der italienischen Sozialisten.

Lauf „Avanti!“ beriet die Parteileitung der offiziellen Sozialisten über die durch das Verbot der Sozialistenkongresse geschaffene Lage und beschloß, zur Erledigung der wichtigsten Parteifragen, besonders über die Beteiligung der offiziellen Sozialisten an der Regierungskommission für die Übergangswirtschaft, die übrigen wieder einige Sozialisten, darunter auch der Abgeordnete Calasini, abgeordnet haben, bei allen Sektionen der offiziellen Sozialisten ein Referendum abzuhalten, das am 15. September abzuschließen sein soll. „Epoca“ will wissen, daß die Parteileitung sich durch das Referendum auch die Befugnis geben lassen will, über die Mittelglieder, die gegen das Ergebnis des Referendums verstoßen, den Ausschluss aus der Partei zu verhängen. Die Parteileitung befragte schließlich einmütig in einer Entschließung das Verhalten der Parteimitglieder, die ihre Vermutung in die Regierungskommission bereits abgegeben haben. (W. Z. B.)

Das englische Murman-Unternehmen.

(Eigene Drahtmeldung.)

Amsterdam, 31. Juli. Ober-Rivington warnt in der „Morning Post“ vor dem englischen Murman-Unternehmen. Die Expedition werde, so schreibt er, den bolschewistischen Unruhe hervorrufen, vielleicht auch bei den Finnen, und wir können erwarten, von ihnen angegriffen zu werden. Ich kann nicht einsehen, daß es in unserem Interesse liegt, die Deutschen und die Bolschewisten zu zwingen, sich zusammenzuschließen. Ich frage auch, ob wir vor den Finnen sicher sind.

Schlechte Ernährungsverhältnisse in England.

Wie ein Berliner Blatt von seinem Londoner Gewährsmann erfährt, steht es in England mit der Ernährung außerordentlich schlecht. Die erlaubte Fleischmenge ist für die meisten Familien nicht zu erhalten. Die Frühstückstische sind bereits alle verbraucht. Die überflüssigen Transporte werden gänzlich, da die vorhandene Tonnage voll für Kriegszwecke verwendet werden muß. Milch, Butter und Zucker sind in London ein seltener, unbezahlbarer Artikel.

Wilson als Hindernis des Friedens.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Ein anderer Parteigänger jetzt einen großen Teil der Welt, Bar Wilson; dieser habe jetzt über die Zukunft Europas, über das Leben, die Gesundheit und das Vermögen einiger Dunder Millionen Menschen zu entscheiden. Wenn die europäischen Nationen sich selbst überlassen worden wären, hätte vielleicht trotz der Hindernisse ein ehrenvoller Friede geschlossen werden können. Die Einmischung der Fremden, die auf einem anderen Erdteil wohnen, verlängern den Krieg und durch sie werde der Wohlstand der alten Völker ein Traum werden, das sei vielleicht der Wunsch des Baron Wilson. Die Engländer und die Franzosen seien nicht mehr unabhängig, Bar Wilson nähre und füttere sie, schide Mannschaften und Geld, Wilson bestimme über Krieg und Frieden und bringe Europa unter unerträgliche Fremdherrschaft. Wilson sei das Hindernis des Friedens.

Für oilige Joser

am Mittwoch abend.

Belmarshall v. Eichen und Hauptmann von Drehtler sind in Wien ihren durch das furchtbare Attentat erlittenen Verletzungen erlegen.

Zwischen Gerechtigkeit und dem Mörder-Wald brachen erneute französisch-amerikanische Angriffe verlustreich zusammen.

In den Kämpfen der letzten Tage mochten unsere Truppen im Westen 4000 Gefangene, seit 15. Juli wurden damit 24000 Gefangene eingebracht.

Im Luftkampf schossen deutsche Bliker an der Westfront erneut 10 Flugzeuge an einem Tage ab.

Die englische Kommission für feindliche Ausländer hat die Internierung von hundert feindlichen Ausländern angeordnet.

Blättermeldungen zufolge sind die Zustände in Moskau sehr ernst; die Möglichkeit eines Aufstandes gegen die Bolschewiki nimmt zu.

Die russische Abordnung für die russisch-sinnlichen Friedensverhandlungen ist am Dienstag abend in Berlin eingetroffen.

Die unsichere Lage in Rußland.

Der „Berl. Volkszeitung“ meldet aus dem Haag: Der „Rhein“ berichtet aus Stockholm: Die Zustände in Moskau seien sehr ernst. Die Verhaftungen häufen sich, die Gefangnisse sind überfüllt. Die Wahrscheinlichkeit eines Aufstandes gegen die Bolschewiki nimmt täglich zu.

Ueber die Zustände in Ostasien

Meldungen der „Holländisch-Ostindischen“ nach der „Rovoske“ (Batavia) vom 2. Juli, daß die Stadt fast vollständig abgeschnitten sei und nur mit Mühe den Verkehrsweg über das indische Meer nach Atjahan offen halte. In der Stadt haben die Sowjet-Deputierten das Best in der Hand. Lebensmittel seien fast nicht vorhanden. Die Stadt habe sich in die Hände der Sowjet-Deputierten gegeben, die einen noch niedrigeren Kurs als die alten russischen Rubel haben. Nach dem Bericht des Generalkonsuls der russischen Zeitung, des Generalkonsuls einer Petersburger Nachrichten-Gesellschaft, heißt man für 100 (hundert) Rubel 12 (zwölf) Rubel, für die gleiche Menge 25 (fünf) Rubel, für ein Arschin (— 27 Zentimeter) schwarzen Stoffes 25 bis 30 Rubel. Die Rubel-Ankurse liegen fast vollständig still, da die meisten Arbeiter des Handels wegen fortgeschrittenen sind. Dazu kam der Verlust des örtlichen Sowjets, die gesamten Nachrichten-Verbindungen sind unterbrochen. Die Nachrichten-Verbindungen sind außerordentlich zurückgegangen. Selbst die vorhandenen Vorräte können nicht weiterverfügt werden. Seit Beginn der Seefahrt des Ende Juli konnte nur der fünfte Teil der in früheren Jahren fortgeschrittenen Menge nach Atjahan befördert werden. (H. Z. N.)

Die Entente und die Ermordung des Jaren.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ bringt unter der Überschrift: „Die Ermordung des Jaren“ eine Wiener Meldung vom 2. Juli folgenden Inhalts: In atemberaubender Eile zu den unheimlichen Verbrechen, welche die Vertreter der Entente nach der Ermordung des Jaren begangen haben, steht ihr Verhalten vor dem Weltgericht. Die Entente, ungenannt des Bundes der russischen Völker, den Jaren für beendet anzuerkennen und seine Kraft innerer Beruhigung zuzuwenden, hat alles getan, um die Völkerkämpfe aufzuheben. In allen Ecken und Enden Rußlands zettelt sie Aufstände an. Ihr militärisches Eingreifen an der Warmanische, der Kamai der Sibiro-Sowjetischen Brigaden unter ihrer Leitung, ihre Bemühungen, die Japaner zum Eingreifen zu bewegen, haben eine Stimmung in Rußland geschaffen, die verantwortlich für die Ermordung des Jaren wurde. Die Entente hatte es so lange in der Hand, den Jaren und seine Familie aus Moskau zu befreien, sie hatte es aber unterlassen. Im Moment des Todes des Jaren hatte sie das Interesse an seiner Rettung verloren. Ihr einkochender Versuch, die Jaren in einer Verlegenheit zu bringen, ein verächtliches Schicksal, das die Entente nicht zu vermeiden vermocht. Als die Macht der Entente in vollem Glanze stand, hatte es nur das frühzeitige Scheitern der Entente bedurft, um den Jaren und seine Familie ins neutrale Ausland zu schaffen. Auch später ergaben sich wiederholt Gelegenheiten für die Entente, zu Gunsten des Jaren einzugreifen, ohne daß ein solcher Schritt aber ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Durch den von ihr geleiteten Vorstoß der Gegenrevolutionäre hat sie wiederum den äußeren Anlaß zur Ermordung des Jaren gegeben. (H. Z. N.)

Der ukrainische Eisenbahnerstreik.

„Kiewskaja Rassta“ berichtet: Aus glaubwürdiger Quelle wird mitgeteilt, daß der Eisenbahnerstreik unmittelbar vor günstiger Beilegung stehe. Es ist gelungen, einflußreiche Kreise davon zu überzeugen, daß ihre Orientierung über den Ausbruch ungenau und partiell wäre, nach daß gewisse Forderungen der Streikenden erfüllt werden müßten. Als Ergebnis wird die Einsetzung einer besonderen staatlichen Kommission erwartet, die die Lage der Eisenbahner allseitig untersuchen wird. — Dieselbe Zeitung schreibt am 28. Juli: Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hat die Ukraine-Regierung verschiedene bekannte Vertreter der äußeren linken Partei ver-

hatten lassen, darunter den früheren Kriegsminister Petliura. Es geht aus der Haltung der letzten Kattation gegen die ukrainische Regierung hervor. Aus denselben Gründen sind auch einige Vertreter der äußersten rechten Partei verhaftet worden, darunter Petliura. (H. Z. N.)

Aufrufe des Königs von Bayern.

Der König von Bayern hat folgenden Aufruf an die Bevölkerung Bayerns erlassen:

An meine Bayern! Wieder unsere Hoffnung setzt sich das vierte Kriegsjahr zu Ende, ohne uns den Frieden gebracht zu haben. Deutschlands Heere haben mit beispielloser Tapferkeit den feindlichen Anstürmen standgehalten, und im Osten den Russen standgehalten, im Westen dem Feld in heftigen Kämpfen geschlagen und die deutschen Heere vor Verwundung und Elend bewahrt. Aber nicht an uns liegt es, wenn wir nunmehr in das fünfte Kriegsjahr eintreten. Wir sind bis zum letzten Tag unserer Pflicht nicht zum Friedenswillen bereit. Noch betrachten wir Deutschlands Selbstbestimmung als ihr Ziel. Kein Deutscher aber denkt an schimpflichen Frieden. Da gilt es denn, weiter zu kämpfen, alle Mühsale und Entbehrungen auch fernerhin auf uns zu nehmen in der sicheren Überzeugung, daß Gott unsere gerechte Sache zum Siege führen wird. Dafür bürgt nicht nur die unvergleichliche Tapferkeit und Widerstandskraft unserer Heere, sondern in gleichem Maße auch der unbegreifliche Wille zum Durchhalten in der Heimat. Hier und dort haben sich bisher so unendlich die Tapferkeit gehalten, indem die drinnen ihr Blut und Leben, die drinnen ihr Gut und ihre Kraft opfernd für das Vaterland geweiht haben. Dafür danke ich in dieser trüben Stunde aus tiefstem Herzen. Ich weiß mich mit meinem Volk, daß es König und Vaterland nicht verlassen, daß es durchhalten wird bis zu einem glücklichen Frieden. Das wolle Gott!

Au das Herz richtete König Ludwig folgenden Aufruf:

An mein Volk! Auf glänzende Hoffnungen können meine prächtigen Truppen auch im vierten Kriegsjahre zurückblicken. Diesen Dank ihnen für das, was sie im Dienste des Vaterlandes Großes geleistet haben. Sel dem unerschütterlichen Siegeswillen der Armeen muß und der fähliche Erfolg gehören. Ihn zu erreichen wird auch die Heimat an der Seite des Königs nicht nachlassen. Volle Zuversicht erfüllt mich beim Blick in die Zukunft. Ich entbiete beim Eintritt in das fünfte Kriegsjahr meinem braven Heere meinen königlichen Gruß. Ludwig. (H. Z. N.)

Die „Nord. Allg. Ztg.“ zum 15. Geburtstag des Kaisers.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ widmet dem Grafen Hertling aus Anlaß seines heutigen 73. Geburtstages einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt: Wenn etwas die bisherige Kanzlerschaft des Grafen Hertling auszeichnet, so ist es sein von Erfolg gekröntes Streben, überall, wo sich Gegenstände zeigten, das Zusammenführen zu streben, und wenn Kisten sich einstellten, sie mit geschickter Hand anzuschließen. Das deutsche Volk hat allen Grund, seinem Kanzler für das, was er zur Erhaltung der inneren Front geleistet hat, dankbar zu sein. Die Zuversicht, die das deutsche Volk erfüllt, daß wir aus diesem Kriege heraus zu einem glücklichen Frieden geführt werden, wird zum größten Teil aus dem Wirken des Grafen v. Hertling genährt. (H. Z. N.)

Der bayrische Staatshaushalt.

München, 20. Juli. Dem Sonntag ging der Entwurf des Staatshaushalts für das Jahr 1918/19 zu. Die Einnahmen und Ausgaben balancieren im ordentlichen Etat mit 957.282.815 Mk., im außerordentlichen mit 72.211.487 Mk. Der Finanzminister wird ermächtigt, den im außerordentlichen Staatshaushaltsplan vorgesehenen, nicht durch anderweitige Mittel gedeckten Bedarf von 112.150.870 Mk. durch Aufnahme einer allgemeinen Anleihe und Eisenbahnanleihen (stills) zu machen. (H. Z. N.)

Vereinheitlichung der Steuererhebung in den Bundesstaaten.

Der württembergische Finanzminister v. Viktorin erklärte in der ersten Kammer, die Finanzminister hätten bei ihrer letzten Konferenz erwogen, ob nicht der weiteren Revisionen der Einkommensteuergesetze eine gegenseitige Vereinbarung zweckmäßig wäre, um eine gewisse Vereinheitlichung der Steuererhebung durchzuführen. Zwischen ihm und dem preussischen Finanzminister seien bereits Besprechungen zu diesem Zwecke erfolgt.

Nochmals die deutsch-russischen Besprechungen.

Zur Meldung des Berliner Bureaus der Petersburger Telegraphen-Agentur, wonach die deutsch-russischen Besprechungen über die politischen Verhandlungen noch gar nicht begonnen hätten, erklärt der „Berl. Volk.-Aus.“,

daß die Besprechungen über einige wichtige politische Angelegenheiten zu einer völligen Klärung geführt hätten. Dazu gehöre die Frage der Entlassung von Land und Schland von russischen Heide, gegen die von der Moskauer Sowjetregierung Beschlüsse dem, von ihr verhängten Selbstbestimmungsrecht keine Bedenken mehr erhoben würden. Die Sowjetregierung habe sich mit der Entlassung beider Provinzen grundsätzlich angeeignet und eine entsprechende Erklärung nach Berlin gelangen lassen. Auch in einer Reihe anderer politischer Fragen beständen keine wesentlichen Gegensätze mehr. (H. Z. N.)

Die russisch-kanadischen Verhandlungen in Berlin.

Die der „Berl. Volkszeitung“ meldet, in die russische Abordnung für die russisch-sinnlichen Friedensverhandlungen gestern, Dienstag, abend in Berlin eingetroffen. Führer der Abordnung ist der russische Gesandte in Stockholm Marowski.

Wissenschaft.

Das zweite Hefenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 28. Juli d. J. bringt folgendes Material:

Grande russische Familie.

Attaché in hoher Position, mit großer Zukunft, große, elegante Erscheinung, 30 Jahre alt, intelligent, gesund, allseitige Bildung, Vater (H. Z. N.)

Wir meinen, bemerkt hierzu die „Tägl. Rundsch.“, dieses Ingerat des künftigen Botschafters des Deutschen Reiches bei einer auswärtigen Botschaft in der demokratischen, politischen „Frankf. Ztg.“, in der für den Weltfrieden, der Diplomaten, die Deutschland, die deutsche Kultur, die deutsche Kultur im Ausland an hervorragender Stelle vertreten sollen und wollen. Es ist begreiflich, wenn solche deutschen Vertreter nicht das richtige Verständnis für das Ausland, was uns draußen vortritt, und man beachtet die tiefsten Klagen unserer draußen von der deutschen Bevölkerung über das mangelnde Verständnis der ausländischen deutschen Vertreter. Bedauerlich zugleich, daß der diplomatische Nachwuchs solche Wege — durch die „Frankf. Ztg.“ — beschreiten muß, um vorwärts zu kommen. Man dürfte einen Botschaftersuchen so, daß er mit einem tüchtigen Mann besetzt werden kann, der hierfür geeignet ist, damit man nicht eine Persönlichkeit heranziehen muß, die sich einmal auf den Erziehungsweg und dann auf die reiche Frau, gefunden durch die „Frankf. Ztg.“, berufen kann, um damit die Qualifikation für diesen Posten nachzuweisen. Ein Botschaftersuchen in der höchsten im Ausland zu vergebende, und sein Inhaber vertritt den Reichsherrn — das sollte man in Berücksichtigung ziehen!

Die deutschen Entschlossenheiten für Holland.

Der „Amsterdamer Telegraaf“ meldet, daß die Unterhandlungen mit Deutschland vorläufig darauf hinausgehen, für Holland 100.000 Tonnen Eisen, Kohlen monatlich zu erhalten. Für diese Kohlen werden 80 bis 90 Gulden bezahlt werden, während Deutschland außerdem einen Kredit von 30 bis 40 Gulden pro Tonne verlangt. Dieser Vorschlag wird jetzt in Berlin geprüft. Weitere Besprechungen sind aufgeschoben, bis das neue holländische Kabinett gebildet sein wird.

Weitere Drahtmeldungen:

Künftiger bulgarischer Generalkonsulatsbericht.

Sofia, 20. Juli. Südwestlich von der Etschumi-Quelle drangen unsere Infanterietruppen in feindliche Stellungen ein und brachten verschiedenes Kriegsgut zurück. Nördlich von Bitolla kurze Feuerüberfälle auf beiden Seiten. In der Nähe der östlichen Grenze war das Artilleriefeuer zeitweise auf beiden Seiten lebhafter. Ostlich vom Barbot versuchten englische Erkundungsabteilungen, sich unseren Posten südlich von Tzajacovo und bei Doldjeli zu nähern, wurden aber durch unser Feuer vertrieben. (H. Z. N.)

Unterzeichnung der feindlichen Ausländer in England.

Amsterdam, 20. Juli. Nach einer Meldung des „Allg. Handelsbl.“ aus London hat die Kommission für feindliche Ausländer gestern die Unterzeichnung von hundert feindlichen Ausländern angeordnet. Im ganzen werden 25.000 Fälle zur Unterzeichnung gelangen. (H. Z. N.)

Baron Lord Wimborne an die Luft gesetzt wurde.

Bern, 21. Juli. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus, warum Lord Wimborne zum Viscount erhoben worden sei, erklärte Lord Curzon, die Auszeichnung sei als Anerkennung für die Verdienste Wimbornes als Lord-Lieutenant von Irland erfolgt. Auf den Einwand: „Weshalb Wimborne, wenn er seine Pflicht so gut erfüllt habe, zum Viscount ernannt worden sei, erwiderte Lord Curzon: Wer behauptet denn, daß Wimborne zum Viscount ernannt wurde? Darauf rief Dillon unter großem Beifall der Nationalisten aus: Er wurde an die Luft gesetzt, weil er das sogenannte deutsche Komplotz nicht ansah und mochte!“ (H. Z. N.)

Die Cholera in Petersburg.

Romow, 20. Juli. Die Zahl der Cholera-Erkrankungen in Petersburg nimmt noch dauernd zu. Wie die „Holländisch-Ostindischen Mitteilungen“ der „Nieuw Zeit. Gazette“ entnehmen, wurden am 20. Juli 170 Fälle am folgenden Tage 200 Fälle verzeichnet. (H. Z. N.)

Kunst und Wissenschaft.

4. Heidenz-Theater. In den weiteren Aufführungen von „H. Heidenz“ wird die Rolle des Karl Deins von dem früheren Mitglied Willi Schuffenhauer, die Rolle des Ritt von Käthe Felden, die Rolle des Rittersmann von Gun Jähnen gespielt.

4. Julius-Sturm-Orchestra. Im kaiserlichen Schloss in St. Petersburg wurde von der Julius-Sturm-Gesellschaft am Wochenende des Dichters ein Julius-Sturm-Symposium eingerichtet.

Die Romanistin Gräfin A. zu Hensentom ist in Locarno plötzlich verstorben. Die Frau, die noch in jungen Jahren noch wurde bekannt durch ihren Erstlingsroman „Eben Tschierne“, der viel Autobiographisches enthält. In der Folgezeit beschäftigte sie sich viel mit Übersetzungen aus dem Französischen. Von ihren späteren Arbeiten wurden die beiden Bücher „Von Paul zu Pedro“ und der Roman „Der Weltkomplex“ besonders vertrieben.

4. Velt Alla Nepin? Aus Gelsingfors wird gemeldet, daß die Vermählung, denen zufolge der russische Waler Alla Nepin von Moskau gekommen sein soll, nicht auf Wahrheit beruht, sondern daß der Toten noch lebt, und daß es ihm keineswegs gar so schlecht gegangen sei.

4. Björnson im Film. Björn Björnson hat, wie aus Stockholm gemeldet wird, dieser Tage eine Uebereinkunft mit einer großen schwedischen Kinogesellschaft geschlossen, die die Werke seines Vaters, Björn Björnson, verfilmen wird.

Auf Island.

Von Dr. Ludwig Stettenheim.

Das neue dänisch-islandische Bundesgesetz, wonach Dänemark Island als souveränen Staat anerkennen, lenkt die Aufmerksamkeit auf die weitabgelegene, sagenhafte Insel im hohen Norden. Durch die Polarfahrt des Norddeutschen Lloyd war sie für uns Deutsche wenige Jahre vor dem Kriege leicht erreichbar geworden. Einige Erinnerungen von einer solchen Reise mögen im folgenden Zeitpunkt von besonderem Interesse sein.

Auf dem Dampfer „Großer Kurfürst“, dessen

bei einem Luftschiffangriff auf London den Feldentod finden sollte, führen wir im Juli 1912 von Bremen über Eschburg nach Island. Auf der Reise von Kopenhagen warfen wir Anker. Die Bucht öffnet sich weit nach dem Meere hin und ist auf beiden Seiten von hohen Bergen umgeben. Kopenhav (d. h. Nauchbucht, nach den heiligen Quellen, die in der Umgebung der Stadt entspringen) ist langgestreckt und macht von weitem zwar keinen imposanten, aber einen malerischen, freundlichen Eindruck. Man erkennt die roten Dächer der Häuser, und ein hässliches weißes Gebäude wird uns als Museum bezeichnet. Viele Plagen wehen über der Stadt, unter ihnen die deutsche, die jedenfalls über dem Damm des deutschen Konfiskations aufgehen ist. Unsere Schiffslapelle spielte die isländische Nationalhymne, eine schöne Melodie, die in diesen Tagen noch oft an unser Ohr klingen sollte. Die beiden Tage, die dem Aufbruch folgten, waren Besuch der Stadt und Ausflüge gewidmet. Kopenhav erinnert mit seinen aus Holz und Blech leicht aufgeführten Häusern an rasch entstandene Städte im Westen Amerikas. In der Mitte der Stadt breitet sich ein großer, mit Gras bewachsener Platz aus, auf dem das Denkmal des Bildhauers Bertel Thorvaldsen steht, der ein Kopenhavener Kind ist, man ihn auch Kopenhavener für sich beansprucht. In demselben Platz liegt die Domkirche, ein einfaches Ziegelgebäude mit Holzturm. Vor dem Altar steht ein marmornes Taufstein, den Thorvaldsen seiner Vaterstadt geschenkt hat. Neben der Kirche erhebt sich das nationale Parlamentshaus, das Althingshaus, das mit gediegenem Geschmack eingerichtet ist, einen hübschen Sitzungsaal enthält und mit vielen Gemälden geschmückt ist. Einer Sitzung wohnte ich eine Weile lang bei. Es herrschte größte Ruhe und Gemessenheit, trotzdem ein neuer Minister gewählt werden sollte. Da sah man eher nordische Gebräute, wie sie in isländischen Dramen auftreten können. Unter den Zuhörern befanden sich auch Frauen, was daran erinnerte, daß auf Island den Frauen kommunales Wahlrecht gewährt ist. Schon am Abend vorher hatte ich dem Parlamentshaus einen Besuch abgestattet; trotzdem es 10 Uhr war, konnte ich die Gemäldesammlung und Gedichtes lesen, so daß es noch. Es war derselbe Abend, an welchem die Schiffslapelle des „Großen Kurfürst“ den Aufbruch zu Ehren auf dem Thorvaldsen-Platz feierte.

zerstörte. Rings herum wandelte die Bevölkerung der Stadt auf und ab. Kein lautes Wort war zu hören; seine gestörte Manieren schienen dort zu Hause zu sein. Nach jedem Blick wurde leicht geklickt; aber als zuletzt die isländische Nationalhymne gespielt wurde, da brach die Begeisterung los, und das Volk mußte wiederholt werden. Das Museum von Kopenhav hat im Erdgeschoß eine naturgeschichtliche Sammlung, in der besonders die Vögel Islands, ihre Reiter und Eier, die Mineralien der Insel und die Fischwelt des Meeres interessieren. Das zweite Obergeschoß enthält eine reiche Sammlung von künstlerischen Erzeugnissen der älteren Zeit, Schmuckstücke, Silberwaren und Webereien, ferner Münzen, alte Säbel, ausgegrabene Waffen. Sehr bedeutend sind die Reste der katholischen Vergangenheit Islands, Feuertöpfe, Gewänder und Kirchengeräte.

Ein Ausflug, der einen ganzen Tag in Anspruch nahm, führte uns nach dem Kollafjord und dem Tröllafjord, einem berühmten Wasserfall. In Motorbooten durchfahren wir den Fjord in zwei Stunden. Die Ufersteile waren besetzt mit Massen von Vögeln. An der Landungsstelle erwarteten uns etwa 150 Ponny mit einigen Führern. Das isländische Ponny ist eine der eigenwilligsten Tiere, die es gibt. Es gehorcht seinem Reiter nicht, sondern es tut, was es für richtig hält, und es tut immer das Richtige. Dieser Weg über Hügel und Berge, über Geröll, durch Kirsche und größere Bäche konnte überhaupt nicht auf Fuß, sondern nur auf dem Pferderücken gemacht werden. Das Ponny fand immer den richtigen Weg, man sagte sich zu ihm Vertrauen und sagte es durch Klopfen des Halses sich geneigt zu machen. Besonders in den Gebirgsbächen, die wild über das Geröll brachen, wählte es so geschickt die Steine zu wälzen, auf die es trat, daß ein Reiter nicht vorankam. Es war aber auch köstlich, sich gleich am den anderen Tieren, unbefürchtet um die Beine der Reiter, trank Wasser und fragte: „Was, wann und wo es ihm befiel.“ So ging es durch die Berge, über Steinhallen, Kaskaden, Hügel und durch Bäche, bis wir zu dem Wasserfall gelangten, der in wilden, rauschenden Rastaden in die Tiefe stürzt. Ringsum war ein Baum zu sehen, nirgendwo Gebüsch, nur Weiden. Wo Gebüsch war, breitete sich Graswiesen aus, die oft tiefe Risse aufwiesen, als seien Erdbeere hindurchgetreten. Eine großartige, einsame Natur.

Börsen- und Handelszeit.

Von der Dresdner Börse. Dresden, 31. Juli. Das Geschäft an der Dresdner Börse beschränkte sich heute wieder auf Spezialpapiere, namentlich Terramite Werte. Beibehalten und nicht unwesentlich höher waren G. R. Schindler'sche, Unterweilbach, Trippa, Kausenhein, Hohenhof, Berliner Eisenfabrik, Strich-Glasfabrik, Sächsische Glasfabrik und Carouanagenfabrik. Kurdbesserungen wiesen noch auf Camel, Elber, Verdauer, Torggön, Gebr. Unger, Hülse, Sed (bei guten Umsätzen), Corona, u. Deuden, Vereinigte Strohhof, Zellstoffindustrie, Braubant, Kammergarnspinnerei Schärer, Mühlbly und Dresdner Wollwarenfabrik. Niedriger notierten dagegen Kohl. Sächsische Wollwarenfabrik, Seidel & Kaumann-Aktien, Schladig-Förstner, Friedrich-August-Hütte, Chromo, Unger & Hoffmann, Vereinigte Baugewerk-Papierfabriken, Vereinigte Eisenwerke. Auf dem Anlagemarkt fanden Sächsische Meute und Plandriele in größeren Mengen Abnehmer.

Berlin, 31. Juli. (Sta. Drahtmeld.) Die Fondsbörse handelte ruhig unter dem Eindruck des jüdischen Attentats auf den Feldmarschall v. Schöben. Die Meldung von seinem Tode löste tiefe Trauer aus. Die Unsicherheit, wie die neuen Steuern und die Ausfuhrbeschränkungen in der Praxis wirken werden, macht sich in einer harten Barabstimmung auf allen Wertgebieten bemerkbar. Schwach lagen hauptsächlich Montanpapiere, von denen in erster Linie Bismarckhütte, Bochumer und Kattowitzer stark nachgaben. Auch Eisenwerk, Völkner und Hambacher hatten unter Abgaben zu leiden. Eisen u. Stahl und Bleimetallo lagen im Angebot. Von Schiffahrtswerten blieben Vorkriegs- und Lloyd behauptet, während Deutsch-Anhalt eine härtere Rückschau Bewegung einschlugen. Am Markt der Elektrizitätspapiere war die Haltung nicht einheitlich. Aktien u. Wollwaren verzeichneten Besserungen, während Bergmann und Siemens u. Halske im Kurse einbüßten. Weit lagen Petroleumwerte. Auch Kalkpapiere gingen nach unten, besonders Teufels Kalk. Tägliches Geld 4 1/2 %, Privatdiskont 4 % und darunter.

An der Berliner Probenbörse sind, während Getreide noch immer nicht den Händlern angeboten werden kann, die Angelegenheiten von Kaps, Mehl und Mehlzucker ziemlich umfangreich geblieben, fanden jedoch hauptsächlich mit Rücksicht auf die hohen Anforderungen und die Schwierigkeit, Wagen rechtzeitig zur Verfügung zu erhalten, nur mäßige Beachtung. Von den hauptsächlich aus entfernten Gegenden, lagen einige Angebote vor, die auch teilweise zu Abschlüssen geführt zu haben scheinen. Weizenbare Ware fehlt, denn die noch immer mäßigen, auf dem Seeweg eingebrachten Einfuhren befinden sich bereits in leeren Händen usw. gingen an den Magistrat. Rüben

zur Verfeinerung waren wohl zu haben, fanden jedoch nur teilweise bei Händlern Abnehmer, die sie an anderen Orten zu verwenden hoffen. Für das reichlich zur Verfügung stehende Weizenbrot blieb die Nachfrage wenig lebhaft. Im Verkehr mit Getreide sind keine besonders erwähnenswerten Veränderungen eingetreten. — **Wette:** Beibehalten.

Wollwarenfabrik Planen A.G. Der Aufsichtsrat schlägt bei reichlich bemessenen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von wieder 4 % vor.

Wollwarenfabrik Planen A.G. in Scharfenstein. Die Hauptversammlung genehmigte den Verlustabschluß. Der Vorstand, der die Aktienmehrheit in dem Besitz der Wollwarenfabrik A.G. in Scharfenstein übergegangen ist, in Wollwaren A.G. umzuwandeln. Der Zweck der Gesellschaft ist in Zukunft die Herstellung von Wollwaren für Personen- und Kaltautos. Infolge des Wollwechsels der Aktien möchte sich eine Neuwahl des gesamten Aufsichtsrates nötig, in den gewählt wurden die Herren General-Konful Kommerzienrat Weissenberger, Bankdirektor Danneberg (beide Chemnitzer Bankverein) und Justizrat Daniel Weissenfeld in Berlin.

Bei dem Bochumer Verein für Bergbau und Stahlindustrie. Der Vortrag der Rohgewinn einschließlich des Portrages nach Abführung der Rücklagen für Kriegsgewinnsteuer 20 Millionen gegen 22,9 Millionen Mark im Vorjahre, die Abschreibungen 7,4 Millionen (5,5 Millionen) und 2 Millionen an anderen Abschreibungen) und der Nettogewinn 15,6 Millionen (15,5 Millionen) Mark. Die Dividende wird mit 28 % auf die alten und 11 1/2 % auf die neuen Aktien vorgeschlagen (i. B. 25 %). Der Rudendorff-Zwende wurden 500.000 M., für öffentliche Wohlfahrtszwecke 100.000 M. überwiesen und 2,6 Millionen Mark (wie im Vorjahre) auf neue Rechnung vorgetragen.

Erhöhung der Elbetrachten. Die in der Elbetrachten-Bereinigung zusammengefügten Schiffsahrtunternehmungen haben infolge des fallenden Wasserstandes die Elbetrachten mit sofortiger Wirkung erhöht, und zwar auf der Mittelstufe um 15 Pfg. und auf der Oberstufe um 20 Pfg. pro 100 Kilogramm.

Erhöhung der Ziegelpreise. Der Verband der deutschen Tonindustrie, der Mitteldeutsche Zieglerbund, der Zentralverband der Zieglerbeige Deutschlands, der Verband rheinisch-westfälischer Zieglerbeigevereine und der Verband deutscher Zieglerbeigevereine haben beschlossen, angesichts der Tatsache, daß manche Behörden durch Anordnung von Beschränkungen in der Verteilung der Ziegelpreise, namentlich der Kohle, die Zieglerbeige an unbedeutenden und sogar zu verlustvollen Lieferungsverträgen zu zwingen, als Mindestpreis 65 bis 70 M. für 1000 Steine festzusetzen.

Beschränkung industrieller Emissionen in England. Die englische Regierung hat den Banken und Kassenanstalten nachmalig eingeschrieben, bis auf weiteres keine Emission zu unternehmen. Wegen verschiedener britischer Gesellschaften, welche im Geheimen gegen das frühere Gebot der Regierung verstoßen und Obligationen veräußert, wird eine Untersuchung eröffnet werden.

Kontante, Zahlungsbezeichnungen usw. Unterzeichnet: Magistrate Johann Köfer, Duisburger Weiblich (Duisburger-Magistrat).

Wetterlage in Europa am 31. Juli, 8 Uhr vorm.

Stationen	Wetter	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden	Stationen	Wetter	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden
Berlin	bedeckt	+12	14	Wien	bedeckt	+12	14
Dresden	bedeckt	+12	14	Paris	bedeckt	+12	14
Frankfurt	bedeckt	+12	14	London	bedeckt	+12	14
Hamburg	bedeckt	+12	14	Brüssel	bedeckt	+12	14
Köln	bedeckt	+12	14	Amsterdam	bedeckt	+12	14
München	bedeckt	+12	14	Stuttgart	bedeckt	+12	14
Regensburg	bedeckt	+12	14	Bayreuth	bedeckt	+12	14
Würzburg	bedeckt	+12	14	Heidelberg	bedeckt	+12	14
Strasbourg	bedeckt	+12	14	Nürnberg	bedeckt	+12	14
Leipzig	bedeckt	+12	14	Düsseldorf	bedeckt	+12	14
Essen	bedeckt	+12	14	Dortmund	bedeckt	+12	14
Bielefeld	bedeckt	+12	14	Münster	bedeckt	+12	14
Osnabrück	bedeckt	+12	14	Oldenburg	bedeckt	+12	14
Lüneburg	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14
Hameln	bedeckt	+12	14	Springe	bedeckt	+12	14
Verden	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14
Verden	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14

Wettertelegraphen am 31. Juli, früh.

Stationen	Wetter	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden	Stationen	Wetter	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden
Berlin	bedeckt	+12	14	Wien	bedeckt	+12	14
Dresden	bedeckt	+12	14	Paris	bedeckt	+12	14
Frankfurt	bedeckt	+12	14	London	bedeckt	+12	14
Hamburg	bedeckt	+12	14	Brüssel	bedeckt	+12	14
Köln	bedeckt	+12	14	Amsterdam	bedeckt	+12	14
München	bedeckt	+12	14	Stuttgart	bedeckt	+12	14
Regensburg	bedeckt	+12	14	Bayreuth	bedeckt	+12	14
Würzburg	bedeckt	+12	14	Heidelberg	bedeckt	+12	14
Strasbourg	bedeckt	+12	14	Nürnberg	bedeckt	+12	14
Leipzig	bedeckt	+12	14	Düsseldorf	bedeckt	+12	14
Essen	bedeckt	+12	14	Dortmund	bedeckt	+12	14
Bielefeld	bedeckt	+12	14	Münster	bedeckt	+12	14
Osnabrück	bedeckt	+12	14	Oldenburg	bedeckt	+12	14
Lüneburg	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14
Hameln	bedeckt	+12	14	Springe	bedeckt	+12	14
Verden	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14
Verden	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14

Der Dienstag verlief trüb und regnerisch. Die Temperatur sank von 4 Grad bis 16 Grad. Heute früh ist es fast überall bedeckt. Regenwolken nähern sich. Die Temperatur etwas gesunken. — Auf dem Fichtelberg war es trüb, nass und kalt. Tieftemperatur 4 Grad, höchste Temperatur 6 Grad. Heute früh 6 Grad, bedeckt, nass.

Aussicht für Donnerstag den 1. August. Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperatur-Veränderung, Kleberförmig. Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Stationen	Wetter	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden	Stationen	Wetter	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden
Berlin	bedeckt	+12	14	Wien	bedeckt	+12	14
Dresden	bedeckt	+12	14	Paris	bedeckt	+12	14
Frankfurt	bedeckt	+12	14	London	bedeckt	+12	14
Hamburg	bedeckt	+12	14	Brüssel	bedeckt	+12	14
Köln	bedeckt	+12	14	Amsterdam	bedeckt	+12	14
München	bedeckt	+12	14	Stuttgart	bedeckt	+12	14
Regensburg	bedeckt	+12	14	Bayreuth	bedeckt	+12	14
Würzburg	bedeckt	+12	14	Heidelberg	bedeckt	+12	14
Strasbourg	bedeckt	+12	14	Nürnberg	bedeckt	+12	14
Leipzig	bedeckt	+12	14	Düsseldorf	bedeckt	+12	14
Essen	bedeckt	+12	14	Dortmund	bedeckt	+12	14
Bielefeld	bedeckt	+12	14	Münster	bedeckt	+12	14
Osnabrück	bedeckt	+12	14	Oldenburg	bedeckt	+12	14
Lüneburg	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14
Hameln	bedeckt	+12	14	Springe	bedeckt	+12	14
Verden	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14
Verden	bedeckt	+12	14	Verden	bedeckt	+12	14

Kupfer-Geschirr

Der haltbarste und schönste Erbsen- und Stahlgeschirr, innen verguldet, außen kupferbraun. Hoch große Auswahl, besonders preiswert.

Otto Gralchen
Trompeterstraße 15
Zentral-Theater-Baujage.

Klebstoff

Klebonin
für alle Zwecke
Transparent-hell
nicht durchsichtig

Original-Probepostleimer
Mark 16.
Freie Probe

Gratismuster werden nicht mehr abgegeben.

Karl Schlamelcher
Fabrikanten-Technische Erzeugnisse
Hamburg | Biberhaus
Telephon 43377 u. 42857

Damen-u. Mädchen-Winterhüte
gute Umarbeiten auf neue Formen nimmt an
Stroh- und Filzhütefabrik
F. Grosse Nachf.
Inh.: Kurt Gersdorf
Bismarckstraße 15.

Butterbrotpapier
25 x 38 cm, reicht für zwei Einpackungen.
Qual. I 500 Blatt 10 l. frei geg.
II 500 " 7 l. Nachf.
Otto Seidel, Papier-Fabrik, Dresden-W., Raulbachstraße 25.

PRESTO

Automobile

Personenwagen

Schnelllastwagen

Vertretung: **Curt Mähler, Dresden N.O.**
Fürstendammstraße 11

Papier-Säcke

2-, 3- und 4 fach
als Ersatz für Jutesäcke für jegliche Art von Füllgut
liefern die
Papiersack-Fabriken Fürth und Bamberg
der Firma Fürth Metallwerke, Jacob Heinrich, Fürth i. B.
Drahtanschrift: Metallheirich. Fernruf Nr. 1997.

Kindertwagen, Bronzenadern,
Klappwagen, Erfindungswagen
Reibberger Platz 10, 1. Tr.

Damenleibbinden,
Monatsbinden u. Gürtel,
Korsetts, Hüftform, Brust-
halt, Bidets, Windelbösch,
Ausstatt. f. Wöchnerinnen
Entwick. Neuhäuser in Badhausen

Maria Lindner
Ringstraße 25,
zw. Rathauspl. u. Moritzstr.
Nur Damenbedienung.
Erstklassige Fabrikate.

in erstklassigen
Kameras
dabei gute Friedens-
Qualitäten
find. Sie große Auswahl
im
Photographischen Wünsche
Edel Moritz u. Ringstraße

Während der



MODEWOCHEN

ist B E R L I N der Treffpunkt
der Fachleute des In- und Auslandes!

Anmeldungen schnellstens erbeten an den Verband der deutschen Mode-Industrie, Berlin W 8, Friedrichstraße 61

Verantwortlicher Schriftleiter: Helmuth Venzke in Dresden. (Spezialteil: 35 bis 6 Uhr nachmittags.)